

**Zur Topographie und Stadtanlage  
von Augusta Rauricorum**

Max Martin





# Zur Topographie und Stadtanlage von Augusta Rauricorum

Max Martin

Dort, wo im 2. und 1. Jahrzehnt v. Chr. die römische Koloniestadt Augusta Rauricorum, offiziell COLONIA PATERNA (?) PIA APOLLINARIS AVGVSTA EMERITA RAVRICA genannt, zu entstehen begann, hatte in spätkeltischer Zeit keine Siedlung gestanden oder dann allenfalls von derart bescheidenem Ausmass, dass sie bis heute unentdeckt blieb und von den Römern bei der Stadtgründung jedenfalls unberücksichtigt gelassen oder aufgehoben wurde. Bei ihrer Planung konnten also die römischen Stadtarchitekten und Vermessungsingenieure ganz von den topographischen Gegebenheiten und vom Geländere relief ausgehen und nach ihren Normen, Massen und Vorschriften eine neue Stadt in die teilweise wohl bewaldete Hochfläche zwischen der Ergolz und dem von Osten einmündenden Fielenbach »einpassen«.

Im Zusammenhang mit einer 1975 erschienenen Bibliographie von Augst und Kaiseraugst<sup>1</sup> wurde es notwendig, den archäologischen Plan der Colonia Augusta Rauricorum und des Castrum Rauricense mit einer modernen, dem antiken Siedlungsschema jedoch möglichst entsprechenden Gebieteinteilung zu versehen, um dem Benutzer der Bibliographie das topographische Register nutzbar zu machen (Abb. 1): Die dabei ausgeschiedenen 24 Stadtteile bzw. -quartiere wurden, nach antikem Vorbild, als Regionen (regiones) bezeichnet: Region I umfasst die 51 Insulae des zentralen Stadtteils und liegt zusammen mit den Regionen 2-7, teilweise wohl auch 8 und 9, im eigentlichen, durch das pomerium (s.u.) begrenzten Stadtgebiet. Die Regionen 10-24 befinden sich, soweit wir heute sehen, 'extra muros', d.h. ausserhalb der Stadt bzw. ihrer Mauern<sup>2</sup>.

Künftige Ausgrabungen werden dieses Schema hoffentlich in vielem bestätigen, sicher auch korrigieren und ergänzen. Es hat sich bisher, so etwa bei der Veröffentlichung der Augster und Kaiseraugster Fibeln<sup>3</sup>, sehr gut bewährt. Hier sollen einige Beobachtungen und Gedanken nachgetragen werden, die dem Verfasser beim Erstellen des topographischen Planes und vor allem beim

detaillierten Vergleich der Stadtanlage mit dem Geländere relief gekommen sind.

## Vermessung und Stadtschema

In den Jahren 1933/34 stellte R. Laur-Belart mit Hilfe gezielter Suchschnitte nicht nur das Strassennetz der Stadt fest, sondern im Anschluss daran auch den prinzipiellen Aufbau der Stadtanlage und das »geometrische Schema zum Stadtplan« (Abb. 2)<sup>4</sup>. Die über das Hauptforum (Abb. 4,p) führende Hohwartstrasse (Abb. 4,c) bildete die NNW-SSO gerichtete, gegen 700 m lange Hauptachse der Stadt. Neuere Grabungen haben ergeben, dass die zum Westtor und wohl auch die zum Osttor laufenden Ausfallstrassen (Abb. 4,e,g) ursprünglich ungewinkelt etwa in der Mitte der (sie später überlagernden) Insulae 48 und 49 von ihr abgingen. Nach der »Strassenkorrektur« mündete die Westtorstrasse (Abb. 4,e) nicht mehr direkt in die Hohwartstrasse, womit diese entlastet und zusammen mit der Heidenlochstrasse (Abb. 4,d) dem zunehmenden Verkehr besser gewachsen war.

Bisher zu wenig beachtet wurde, dass die Achse der Hohwartstrasse im Süden auf die höchste Stelle in der näheren Umgebung, auf einen über 340 mü.M. gelegenen Geländesporn hinzielt (Abb. 1). Von diesem Punkt aus (Abb. 3,a; 4,a) wurde die Hauptachse der Stadt nach NNW, und zwar nach Ausweis der 290 m-Höhenkurve exakt in die Mitte zwischen der Einbuchtung beim Theater 2,A und dem gegenüberliegenden Abhang zum Fielenbach ausgerichtet. Wenn die Stadtanlage, wie R. Laur erkannte, um 36° (1/10 des Kreises) von der Nordsüdrichtung abweicht, ist trotz der daran angeknüpften Theorien nicht zu vergessen, dass sie topographisch kaum viel anders und keinesfalls günstiger hätte orientiert werden können.

Das pomerium, d.h. der - auch rechtlich - das eigentliche Stadtgebiet von der Umgebung trennende und bei der Stadtgründung geweihte Grenzstreifen (Abb. 4,b), ist in Augst durch die beiden Stadtmauerabschnitte im Westen und Osten fixiert, im übrigen Verlauf

jedoch noch nicht ermittelt. Wie in Pompeji dürfte auch in Augst das Wasserschloss 5,E (s.u.) noch innerhalb der Stadt gelegen haben. Dies ist der Fall, wenn wir im Unterschied zu R. Laur (Abb. 2) das pomerium etwa 200 m weiter südlich reichen lassen (Abb. 1). Damit kreuzt die Basislinie des pomeriums die Hauptachse der Stadt in einer Höhe von etwa 340 mü.M. und erhält eine Länge von etwa 600 m, was 2000 römischen Fuss (592 m), einem auch sonst im Augster Stadtplan vorkommenden Mass, zu entsprechen scheint. Zugleich erhält das pomerium im Süden der Stadt eine achsialsymmetrische Form.

Zu den wichtigsten Bestandteilen jeder antiken Stadtanlage gehörten die Wasserversorgung und das Strassennetz:

## Wasserversorgung

Der am (späteren) Süden der Hohwartstrasse endende oberirdische Aquädukt 5,F zielt nach Süden ins Tal des Rauschenbächleins. In dieses Tal mündet der von Liestal kommende, etwa 6,5 km lange und unterirdisch verlegte Aquädukt 12,B/5,D. Er weist im Mittel etwa 2/100 Gefälle auf und liegt mit seiner Sohle an der zuletzt fassbaren Stelle am Abhang des Birchs auf 315 mü.M.<sup>5</sup> Im Tal des Rauschenbächleins muss das (früher angeblich bereits einmal entdeckte) Wasserschloss 5,E gesucht werden.

Der oberirdische Aquädukt, der zweifellos nicht etwa nur die Zuleitung zu den Zentralthermen (Abb. 4,s) war, führte das Wasser vom Wasserschloss in Druckleitungen weiter und spies das am nördlichsten Aquädukt Pfeiler anschliessende unterirdische Wasserversorgungsnetz der Stadt (Abb. 3). Mit Hilfe von kleineren, auf hohen Pfeilern installierten Ausgleichsbecken (castella secundaria) entlang der Hohwartstrasse, von denen eines bereits gefunden wurde, erhielt man für die auf meist etwa 294-298 mü.M. (bei der Gründung im Mittel etwa 2 m tiefer) gelegene Oberstadt annehmbare Druckverhältnisse. In der auf etwa 275 mü.M. liegenden Unterstadt hingegen wären ans städtische Netz angeschlos-

Abb. 1  
 Stadtanlage und Stadtteile von Augusta Rauricorum (Augst), mit moderner Regioneneinteilung (z. B. in Region 1 die Insulae 1–51 der Augster Oberstadt, in den Regionen 3, 4 und 8 die Tempelbezirke 3, B, 4, B und 8, A, in Region 20 das spätrömische Kastell Kaiseraugst (20, A–E), in Region 24 der spätrömische Brückenkopf 24, A, usw.; vgl. hier auch Abb. 4). M. 1:12000. Nach Martin (wie Anm. 1); mit Ergänzungen in den Regionen 13 und 24.  
 Urbanisme de la ville d'Augusta Rauricorum (Augst), nouvelle répartition des secteurs, par ex.: secteur 1: les insulae 1–51 de la ville supérieure d'Augst; dans les secteurs 3, 4 et 8, les périmètres des temples 3, B, 4, B et 8, A; dans le secteur 20 la fortification romaine tardive de Kaiseraugst (20, A–E); dans le secteur 24 la tête de pont romaine tardive 24, A, etc. (Voir aussi fig. 4).  
 Stabilimento e quartieri della città d'Augusta Rauricorum (Augst) con ripartizione moderna delle regioni, per es. regione 1: le insulae 1–51 della città superiore di Augst; nelle regioni 3, 4 e 8 i distretti dei tempi 3, B, 4, B e 8, A, nella regione 20 il castello tardoromano di Kaiseraugst (20, A–E), nella regione 24 la testa di ponte tardoromana 24, A ecc. (Vedi anche fig. 4).



sene Leitungen einem zu hohen Druck ausgesetzt gewesen, dem Rohr wie auch Ventile nicht standgehalten hätten. Falls dieser Druck nicht auf technischem Wege verringert wurde, müssen wir annehmen, dass für die Talstadt eine eigene Wasserversorgung

eingerrichtet wurde. Dass hier eine andere Lösung bestand, scheinen auch die vielen Sodbrunnen in den Regionen 16–19 anzuzeigen.

Im grossen ganzen zeichnet sich allmählich das Bild einer vorzüglichen städtischen Wasserversorgung ab, wie

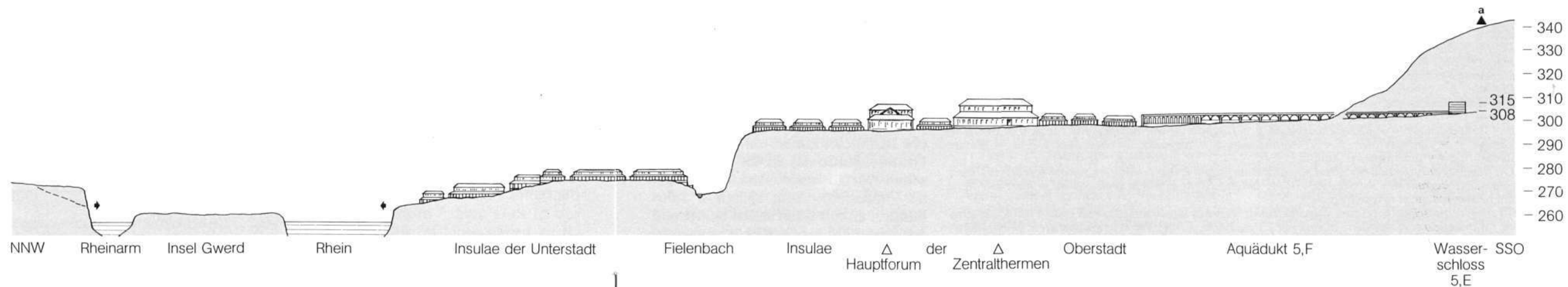
sie gerade kürzlich anhand weit besserer Fundumstände für das vom Vesuv verschüttete Pompeji dargelegt wurde<sup>6</sup>.

#### Zu den Ausfallstrassen

Westtorstrasse und Hauensteinstrasse (Abb. 4, e, f): Diese beiden aufeinander-

Abb. 3  
Profil durch Augusta Rauricorum, von Südwesten (in der Hauptachse der Stadt, vgl. die Pfeile in Abb. 4; Dreieck a = Abb. 4, a). M. 1:8000 (Gelände 4 fach, Bauten 2fach überhöht). Zeichnung M. Martin.

Coupe sudouest (dans l'axe principale de la ville, voir les flèches en fig. 4; triangle a = fig. 4, a) d'Augusta Rauricorum. Ech. 1:8000 (Élévation du terrain 4 fois, des bâtiments 2 fois).  
Profilo sudovest (nell'asse principale della città, vedi le frecce nella fig. 4; triangolo a = fig. 4, a). Scala 1:8000 (Elevazione del terreno 4 volte, degli edifici 2 volte).



folgenden Strassenzüge im SSW der Stadt bilden den Anfang der über den Hauensteinpass ins Schweizerische Mittelland und schliesslich nach Italien führenden Fernstrasse. Es verwundert darum nicht, dass die Westtorstrasse der breiteste Strassenzug und wohl eine der wichtigsten Verkehrsadern der Stadt war. Zudem gelangte man, wenn man von ihr nach Nordwesten abog, zum Amphitheater 3,A und zu den Tempelbezirken 3,B,C, beides Anlagen, die wohl mehrmals im Jahr zahlreiche Schaulustige und Pilger anzogen. An der Stelle des Westtores wird diese Ausfallstrasse von der exakt nordsüdgerichteten und über den Altar des Jupitertempels auf dem Hauptforum verlaufenden Achse der N-S-Strasse (Abb. 4,m und Abb. 2) geschnitten. Auch wenn dies sicher kein Zufall ist, muss doch vermerkt werden, dass die

Westtorstrasse in idealer Weise zugleich auf einen Geländeeinschnitt westlich des Birchs hinführt (Abb. 4).

**Osttorstrasse und Bözbergstrasse (Abb. 4,g,h):** Die durchs Osttor führende Ausfallstrasse zum Bözberg nach Vindonissa verlief wegen des Einschnitts des Fielenbachs von Anfang an geknickt und musste zudem, als die Stadtmauer errichtet wurde, partiell verlegt werden. Dank neuen Grabungen lässt sich besser als früher erahnen, wie die Bözbergstrasse (Abb. 4,h), die über 1 km lang schnurgerade von Nordosten auf den Fielenbach zuläuft, zum Osttor geführt wurde: Als 1966 ausserhalb des Tores das monumentale Grabmal 14,D entdeckt wurde, fand man an seiner Ostseite auf einer Länge von etwa 16 m eine N-S gerichtete, durch Pilaster verstärkte Stützmauer. Notwendig wurde diese durch einen Strassenabschnitt, der vom Osttor her auf eine Brücke 14,F führte, den an dieser Stelle am engsten eingeschnittenen Fielenbach überquerte und - nach einem Knick - den Anschluss an die Bözbergstrasse fand. Dass diese wirklich die östliche Ausfallstrasse bildet, beweist heute auch der 1973 gefundene, knapp 500 m vom Osttor entfernte Gebäudekomplex 13,G7, an dessen etwa 100 x 50 m messenden Umfriedung die Bözbergstrasse in gleicher Orientierung entlangläuft.

**W-O-Strasse und Baslerstrasse (Abb. 4,k,l):** Auch die vom Hauptforum nach Westen gerichtete Ausfallstrasse lässt sich anhand des Geländereiefs klarer fassen. An sich zielt sie geradewegs auf den Steilabbruch über der Ergolz hin. Nun fand man bei Ausgrabungen in den 1920er Jahren oberhalb des dortigen Steilufers in der gleichen Flucht nur eine schmale und unbedeutende Strasse, hingegen eine breite,

nach Nordwesten abbiegende Abzweigung, die von »Magazinen« begleitet war und zweifellos über die Ergolz weiterführte. Wiederum zeigt der Verlauf der 270 m-Höhenkurve beidseits der Ergolz sehr schön, dass die römische Brücke 9,C an der idealsten Stelle angelegt war. Unmittelbar jenseits der Brücke begann ein grosses, vor allem im 1. und, vielleicht nach einem gewissen Rückgang (s.u.), wieder im späteren 3. und 4. Jahrhundert benütztes Gräberfeld (10,A/15,A).

**N-S-Strasse (Abb. 4,m) und Höllochstrasse (Abb. 4,n):** Die vom Ostrand des Hauptforums an den Rhein hinunterführende, jenseits des Fielenbachs N-S-orientierte Strasse (Abb. 4,m) überschreitet den Rhein an einer Stelle, wo ein im Fluss liegender Felsriegel eine der wenigen guten Überschreitungsmöglichkeiten im Hochrhein bietet. Strasse und Brücke gehören, wie R. Laur-Belart erkannt hat (Abb. 2), zum ursprünglichen Stadtschema. Eine zweite zum Rhein führende Ausfallstrasse in der Unterstadt war die Höllochstrasse (Abb. 4,n), die an einer Stelle ältere Mauern überlagert und offenbar nicht zum primären Stadtschema gehört. Dennoch muss sie wegen ihrer enormen Breite von 14 m, wenigstens zeitweise, wichtiger gewesen sein als die N-S-Strasse. Rechtwinklig auf den Rhein zulaufend kann sie nicht als Sackgasse geendet haben oder etwa nur Zubringer zum Hafen oder zu einer Fähre gewesen sein. Wie man seit langem annimmt, muss sie auf einer Brücke über den Rhein auf die hier vorgelagerte Insel Gwerd und von dort ans rechte Rheinufer geführt haben. In der Tat wurden 1909 am Südrand der (heute durch Stau eines Kraftwerks überfluteten) Insel eine »u-förmig gebrochene, durch Pfeiler verstärkte Doppelmauer«

mit umlaufendem Graben(?) sowie davon nach NW abgehende Kiesschichten einer Strasse entdeckt. Obwohl diese Reste dem Ende der Höllochstrasse nicht gegenüber, sondern gute 100 m weiter stromaufwärts liegen<sup>9</sup> und ihre Deutung als Brückenkopf überprüft werden sollte, muss man doch hier eine zweite Rheinbrücke (23,B) postulieren.

#### Aussenquartiere

Die längs der Ausfallstrassen gelegenen Aussenquartiere der Stadt übernehmen die Orientierung dieser Strassen. Dies gilt selbst für die innerhalb des pomeriums gelegenen Regionen 4 und 5 beidseits der Westtorstrasse sowie Teile der Insula 5.

Zu Region 4 ist nachzutragen, dass bereits 1924 im Westteil der Insula 40 und dann auch 1965 an der Südostecke der Insula 28 Gebäudereste und Mauern zum Vorschein kamen, die nicht nach den Insulae der Region 1, sondern wahrscheinlich auf die Achsen der im Norden an die Westtorstrasse anstossenden Quartiere orientiert sind. Region 4 wurde darum bis an den Westrand der Oberstadt ausgedehnt und Teile der Insulae 34,40 und 47 ihr zugeschlagen (Abb. 1). Die Nordgrenze der Region folgt im Westen einem parallel zur Westtorstrasse laufenden Feldweg und führt im Osten über eine markante Geländeerhebung und durch die anschliessende Mulde des Rauschenbächleins, wo zweifellos eine interessante Anlage auf ihre Entdeckung wartet, zur Strassengabelung der Insulae 28/29/34.

Von den übrigen Aussenquartieren verdient die Unterstadt (Regionen 16-21) Beachtung, da sie nach ihrer unterschiedlichen Orientierung in eine östliche und eine westliche unterteilt werden kann: Im Osten richtet sich die

Bebauung weitgehend nach der Achse der N-S-Strasse (Abb. 4,m); die zugehörigen Quartierstrassen - gut bekannt ist erst die von der Südmauer des späteren Kastells überlagerte - könnten die N-S-Strasse dem Geländereief und dem Rheinlauf entsprechend leicht schräg gekreuzt haben. In der westlichen Unterstadt hingegen liegt die von der Höllochstrasse gebildete Hauptachse in einem System rechtwinklig sich kreuzender Quartierstrassen, von denen bereits mehrere bekannt sind (Abb. 4). Hier ist also eine wie die Oberstadt in Insulae aufgeteilte Unterstadt zu erwarten<sup>10</sup>.

Falls diese Unterschiede auf eine zeitlich gestaffelte Planung zurückgehen, müsste die östliche Talstadt wegen der primären N-S-Strasse als die ältere bezeichnet werden. Dennoch ist anzunehmen, dass die westliche Talstadt nach einer kurzen »Anfangsphase«(?) sehr bald, allerspätestens in frühflavischer Zeit (s.u.) ihre planmässige geometrische Gliederung erhalten hat.

#### Zum Vorgelände nördlich des Rheins (Region 24)

**Frühe und mittlere Kaiserzeit:** In der eingangs genannten Bibliographie und im zugehörigen Regionenplan (Abb. 1) wurden mit Absicht auch die Insel Gwerd (Region 23) und das rechtsrheinische Vorfeld (Region 24) mit aufgenommen. Wegen der heutigen Landesgrenze mitten im Rhein wird man nur zu schnell dazu verleitet, das Areal jenseits des Stroms in weiter Entfernung zu sehen, obwohl es zur Römerzeit mit einer, zeitweise zwei Brücken (s.o.) mit Augusta Rauricorum und später auch mit dem Castrum Rauracense eng verbunden war. Über den Verlauf der am rechten Rheinufer von den Brücken abgehenden Strassen und über die römerzeitliche Nutzung des Geländes ist

verschiedenes bekannt, aber nicht gut deutbar. Aufgrund der geologischen Situation und der Einordnung in das ursprüngliche Stadtschema (Abb. 2) ist die Brücke 23,A zweifellos die ältere. Römische Funde, die keine 100 m oberhalb des rechtsrheinischen Brückenansatzes gemacht wurden, haben bisher zu wenig Beachtung gefunden. Es handelt sich vor allem um Terra sigillata-Geschirr claudischer und neronischer Zeit, das auf einer Fläche von 60 x 10 m in etwa zehn Gruben (24,C) unter den westlichsten Gräbern des hier direkt am Rheinbord liegenden alamannischen Friedhofs von Hertzen 24,D, zum Vorschein kam. Weitere Gruben mögen, wie dies für den Südrand des Gräberfeldes nachgewiesen ist, vom Rhein weggerissen sein. Keine 100 m von diesen Gruben in nordwestlicher Richtung entfernt fand F. Kuhn 1937/38 einen 2,5 bis 3 m breiten Spitzgraben (24,B), der nicht zum spätrömischen Brückenkopf 24,A gehören kann<sup>11</sup>. Bereits damals stellte der Ausgräber die Frage, ob man angesichts der frühen Sigillaten und des Spitzgrabens nicht »an einen militärischen Stützpunkt in frühromischer Zeit« zu denken habe. Seit vor kurzem in Riegel am Kaiserstuhl ein - lange gesuchtes - Kastell für die claudische bis domitianische Zeit nachgewiesen ist, wird diese Vermutung sehr wahrscheinlich. Ein solches Auxiliar(?)kastell könnte unmittelbar nördlich des spätrömischen Brückenkopfes gelegen haben und, wie dieser, einem allfälligen Gegner von rechts her, d.h. auf dessen ungeschützter Seite den Zugang versperrt haben; falls die Siedlungsstelle 24,C nicht einfach zu einer frühen rechtsrheinischen Vorstadt von Augst gehört, könnte sie als Teil des Kastellhofes interpretiert werden (Abb. 1). Mit der Eingliederung des rechtsrhinei-

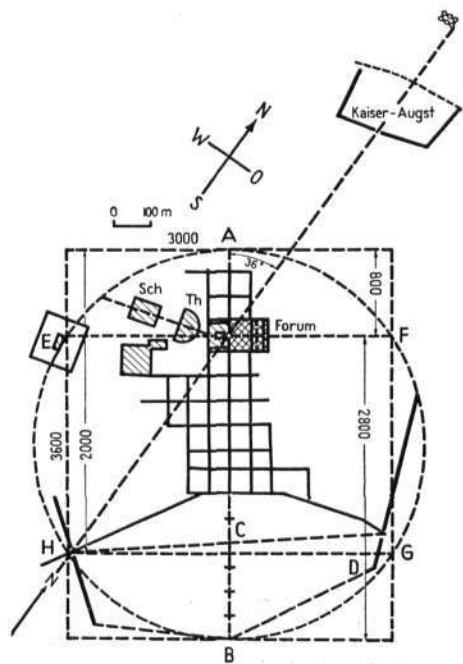


Abb. 2  
Geometrisches Schema zum Augster Stadtplan, mit Angabe der Distanzen in römischen Fuss. Nach R. Laur-Belart (wie Anm. 4).  
Schéma géométrique du plan de la ville d'Augst. Distances en pieds romains.  
Schema geometrico del piano della città romana di Augst. Distanze in piedi romani.

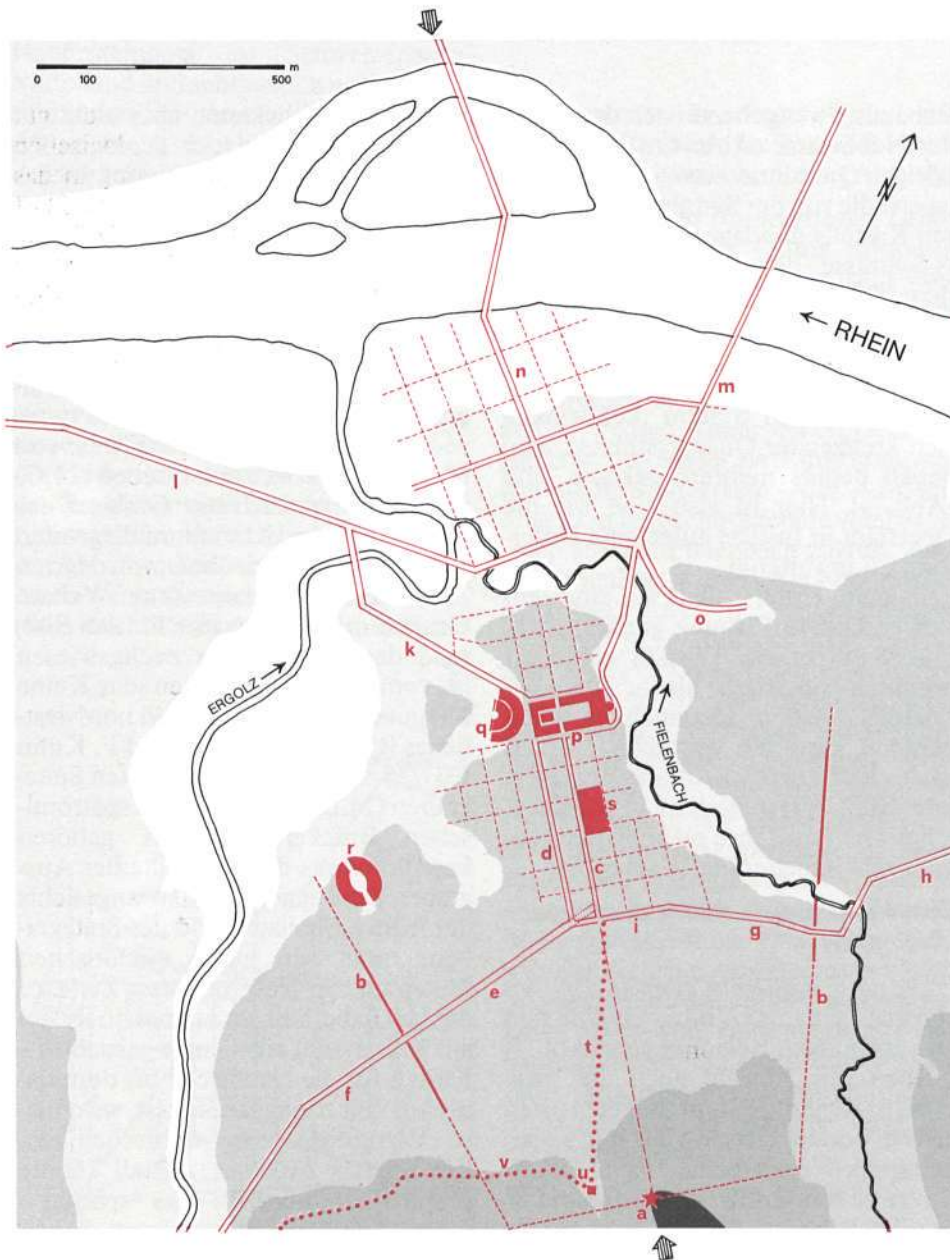
Abb. 4

Die Hauptelemente der Stadtanlage von Augusta Rauricorum und ihre Ausrichtung nach dem Gelände-relief (Flächen über 270 m, 290 m, 310 m und 340 m ü. M. abgestuft gerastert, vgl. Abb. 1; die Pfeile markieren das Profil Abb. 3). Zeichnung M. Martin.

Legende: a = vermutlicher Vermessungspunkt, b = pomerium bzw. Stadtmauer, c = Hohwartstrasse, d = Heidenlochstrasse, e = Westtorstrasse, f = Hauensteinstrasse, g = Osttorstrasse, h = Bözbergstrasse, i = Kellermattstrasse, k = West-Ost-Strasse, l = Baslerstrasse, m = Nord-Süd-Strasse, n = Höllochstrasse, o = Rheinfelderstrasse, p = Hauptforum mit Basilica und Curia, q = szenisches Theater, r = Amphitheater, s = Zentralthermen, t = oberirdischer Aquädukt 5,F, u = Wasser-schloss 5,E, v = unterirdischer Aquädukt 5,D.

Les éléments principaux de la ville d'Augusta Rauricorum et leur orientation suivant le relief du terrain. (Marquage dégradé des surfaces de 270 m; 290 m; 310 m et 340 m audessus de la mer; voir fig. 1. Les flèches indiquent le coupe fig. 3).

Gli elementi principali della città Augusta Rauricorum e la loro orientazione secondo il rilievo del terreno. (Marchaggio graduato delle superfici di 270 m, 290 m, 310 m e 340 m al disopra del livello del mare; vedi fig. 1. Le frecce indicano il profilo della fig. 3).



schen Dekumatelandes ins römische Reich in den Jahren 73/74 n. Chr. war die rechte Rheintalseite – am Hochrhein wie auch am Oberrhein – nicht mehr Randzone des Reiches, sondern wurde Binnenland und Plattform einer wichtigen internen Verbindungslinie. Spätestens in jenen Jahren wurde das

vermutete Kastell 24,B aufgegeben bzw. zur neuen Grenze verlegt<sup>12</sup>. In jener Zeit, vielleicht im Lauf der Vorbereitungen zur Expansion, entstand wohl wie schon seit langem angenommen die untere Rheinbrücke 23,B. Gleichzeitig begann die rechtsrheinische Fernstrasse, die von Augst her

hinunter nach Grenzach und über Kembs in die Oberrheinische Tiefebene führte, den Verkehr immer mehr an sich zu ziehen, da sie gegenüber der ums Basler Rheinknie herumlaufenden linksrheinischen Strecke um etliche Kilometer kürzer war. Aus diesem Grunde wurde das an der linksrheinischen Ausfallstrasse (Abb. 4,l) gelegene Gräberfeld vom späten 1. Jahrhundert an nur noch selten belegt und erst gegen 300, als der Rhein wieder zur Grenze wurde und der Westostverkehr sich darum auf die linksrheinische Route zurückverlagerte, wieder vermehrt benützt. Lag etwa im 2. und 3. Jahrhundert einer der bevorzugten Augster Bestattungsplätze – je bedeutender die Strasse umso angesehener und bekannter die an ihr liegenden Grabplätze – an der rechtsrheinischen Ausfallstrasse nach Westen<sup>1</sup> ?

**Spätromische Zeit:** Nach dem Fall des Limes und Verlust des Dekumatelandes wurde das Rheintal wiederum Grenzzone des Reiches. Hart an der von Norden zur Brücke 23,A und ins Kastell Rauraci führenden Strasse entstand im 4. Jahrhundert der bereits genannte Brückenkopf 24,A, der hier zum Schluss betrachtet werden soll. Ausser Dachziegeln mit dem Stempel der am Ober- und Hochrhein bezeugten Legio I Martia, Nägeln und »einigen stark oxydierten Bronzeblechen ohne besondere Form« kamen bei den Ausgrabungen R. Laur-Belarts im Jahre 1933 keine weiteren Funde, merkwürdigerweise auch keine Münzen zum Vorschein<sup>14</sup>. Die in den 1860er Jahren entdeckten und 1933 nochmals untersuchten Reste von drei Rundtürmen, zu denen sowohl die Verbindungsmauern wie offenbar auch die einst zugehörigen Schichten fehlten, bilden nur noch den letzten Rest, d.h. den rückwärtigen Teil der ganzen Anlage, deren Südfront und Seitenmauern vom Rhein weggespült worden sind.

Bisher ist die Befestigung als rechteckige, mit 6 Türmen bewehrte Anlage ergänzt worden. Es scheint uns aber, dass eine andere Ergänzung wahrscheinlicher ist. Bereits R. Laur-Belart vermerkte, dass im Westen der Raum gerade ausreichen würde, »um 2 Türme einzusetzen, so dass die Westfront gleich der Nordfront würde«. Nur weil er an eine von Westen her zwischen Befestigung und Rheinufer zur Brücke hinlaufende Strasse dachte, gab er ei-

